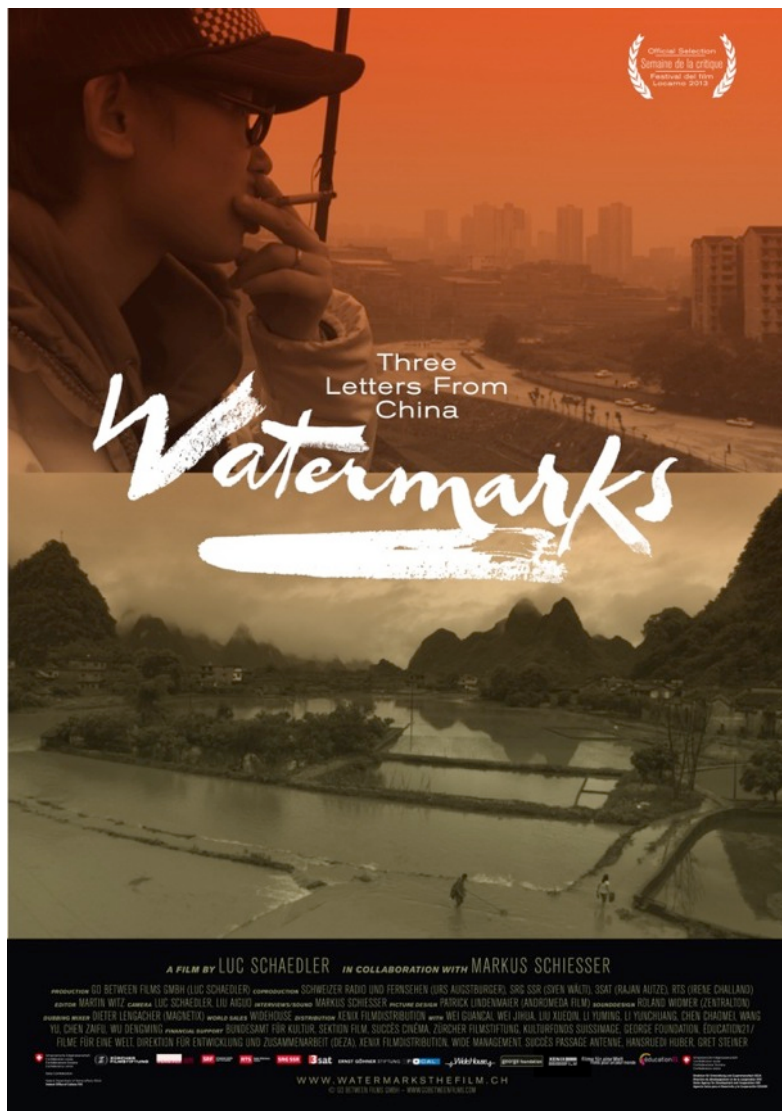


WATERMARKS

Three Letters from China

Ein Film von Luc Schaedler



achaos Bildung & Kultur
Ruth Köppl – Heinz Urben
Untere Steingrubenstrasse 19
4500 Solothurn
Tel/Fax +41 32 623 57 07
kinokultur@achaos.ch
www.achaos.ch

Film Verleih (CH)
Xenix Filmdistribution
Langstrasse 64 – 8026 Zürich
Ph. +41 44 296 50 40
c.thurston@xenixfilm.ch
www.xenixfilm.ch

Produktion (CH)
go between films gmbh
Tellstrasse 3 – 8004 Zürich
Ph. +41 76 561 34 25
lucschaedler@gobetweenfilms.com
www.gobetweenfilms.com

SYNOPSIS

Anhand von drei Stationen erzählt WATERMARKS – THREE LETTERS FROM CHINA in eindrücklichen Bildern von einem faszinierenden Land im Umbruch.

Der chinesische Bauernsohn *Wei Jihua* und seine Frau *Liu Xueqin* bringen sich und ihren kleinen Sohn als Wanderarbeiter im apokalyptischen Kohlenbaugebiet von Wusutu durch. Während sie die Zukunft für ihre junge Familie im industriellen Ballungszentrum sieht, möchte er auf den abgelegenen und unwirtschaftlichen Hof seines Vaters *Wei Guancai* 600 Kilometer weit entfernt zurückkehren.

Im trügerisch-idyllischen Jiuxiancun sprechen ein ehemaliger Landbesitzers *Li Yuming* und der pensionierte Parteisekretär *Li Yunchuang* über die unbewältigte Vergangenheit. Deutlich wird, wie schwierig und schmerzhaft es für die Menschen in der Dorfgemeinschaft immer noch ist, die Geschichte des politischen Terrors zu verarbeiten.

Schliesslich begegnen wir im urbanen Moloch am längsten Fluss Chinas, in Chongqing, der burschikosen *Chen Chaomei*, die ihre Rolle als junge Frau im modernen China neu definiert. Ihre mutigen und entschlossenen Versuche, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten, stehen im Kontrast zum einfachen Leben ihrer Eltern *Chen Zaifu* und *Wang Yu* auf einem kleinen Fischerboot.

Drei Regionen im Riesenreich der Mitte, verschiedene Schicksale aus mehreren Generationen: In beeindruckender Offenheit erzählen die Protagonisten von der vertrackten Gegenwart, der unbewältigten Vergangenheit und ihren zaghaften Schritten in die Zukunft. In Zusammenarbeit mit dem Sinologen und langjährigen Chinakenner Markus Schiesser, zeichnet Regisseur Luc Schaedler in WATERMARKS ein vielschichtiges Bild der Befindlichkeit der Menschen dieses komplexen Landes.



Chaomei, Chongqing

STATEMENT DES REGISSEURS

“Seit der Niederschlagung der Demokratiebewegung im Jahr 1989 verfolge ich den Umbruch Chinas ebenso erstaunt wie irritiert: das Land gleicht einer Grossbaustelle und scheint sich auf der überstürzten Suche nach sich selbst zu befinden. In dieser vertrackten Gegenwart unternehmen die Protagonisten zaghafte und zugleich mutige Schritte in die Zukunft.” (Luc Schaedler)

ZUM THEMA DES FILMES

Während der Recherche und den Dreharbeiten in China bin ich immer wieder auf ein Thema gestossen, das mich bereits in meinen früheren Filmen beschäftigt hatte: Die Frage, was äussere Ereignisse, Brüche und Veränderungen im Leben von Menschen auslösen, und was dies für sie in ihrem Alltag bedeutet. Daran habe ich in meinem neuen Film angeknüpft und nach weiteren Antworten gesucht. Nach *MADE IN HONG KONG* (1997) und *ANGRY MONK* (2005) ist der aktuelle Film *WATERMARKS* (2013) auch der Abschluss meiner Asien-Trilogie.

MEINE BEZIEHUNG ZU CHINA

Der Beginn meiner Auseinandersetzung mit China liegt über zwanzig Jahre zurück. Seit der Niederschlagung der Demokratiebewegung von 1989 bin ich wiederholt durch China gereist. Ich habe die ökonomische Entwicklung und den damit verbundenen politischen und gesellschaftlichen Umbruch Chinas ebenso erstaunt wie irritiert mitverfolgt. Die sozialen Veränderungen, ausgelöst durch die rasante ökonomische Entwicklung, verunsichert die Menschen. Beunruhigt registrieren sie auch die zunehmende Verschmutzung der Umwelt und des Wassers. Ganze Landschaften, und damit ein Teil der eigenen Familiengeschichte und der Kulturgeschichte Chinas, werden durch den Fortschritt förmlich "überschwemmt". Meine Hassliebe zu China spiegelt sich in der Ambivalenz vieler Chinesen, die gleichzeitig mit Stolz und Unbehagen auf die Entwicklung ihres Land blicken. Diese widersprüchlichen Gefühle habe ich versucht filmisch einfangen.



Luc Schaedler, Wusutu

ZUSAMMENARBEIT MIT MARKUS SCHIESSER

Im Projekt hat Markus Schiesser neben den Gesprächen mit den Protagonisten auch den Ton gemacht. Für die Recherche (2009/2010) und die Dreharbeiten (2011) sind wir während Monaten gemeinsam durch China gereist und haben mit den Protagonisten den Alltag geteilt. Markus Schiesser und ich waren ein gutes Team. Seine Beziehung zu den Leuten lief über seine Ruhe und darüber, dass er fließend Chinesisch spricht. Dies brachte ihm grossen Respekt ein. Er war gleichzeitig Insider und Outsider. Ich war ganz der Fremde, auch extrovertierter und lauter. Meine Beziehung zu den Menschen musste ich über das Nonverbale aufbauen, durch Gesten, Blicke und Situationskomik. In einer Kultur mit einem politischen Umfeld, das dem Wort mit Vorsicht begegnet und viel auf eine tiefere Ebene des Vertrauens setzt, ergänzten wir uns ideal.

Markus Schiesser hat in Zürich und China Sinologie und Ethnologie studiert. Seit über 12 Jahren lebt und arbeitet er nun in Beijing und Shanghai. Er ist mit einer Chinesin verheiratet. Wir sind seit den Zürcher Jugendunruhen der frühen 80er-Jahre befreundet.

UNSERE ARBEITSMETHODE

Wasser ist das visuell verbindende Element im Film. Wie ein Fluss zieht es sich durch die einzelnen Schauplätze, Geschichten und Gespräche. In China macht es Sinn, sich wie Wasser zu verhalten. Dort wo es fliesst, lässt man es laufen und dort, wo es sich staut, weicht man aus und sucht sich neue Wege. Dazu ist der Faktor Zeit und Geduld ein ganz wichtiger Aspekt. Was für jede Drehsituation mit Menschen selbstverständlich erscheint, ist in China doppelt wichtig, aus kulturellen *und* politischen Gründen: Wenn man in China nahe an die Leute herankommen will, muss man sich sehr viel Zeit nehmen. Es ist ein kompliziertes aber nicht unangenehmes Ritual, in dessen Verlauf man Schritt für Schritt während Wochen Vertrauen aufbaut: Ein erstes Gespräch, ein zweites, Tee trinken, rauchen, plaudern, gemeinsam Essen, langsam zum Thema kommen und immer wieder mit Schnaps anstossen. Der erste Kontakt, und wie man sich dabei verhält, ist zentral.

ZITATE ZUM FILM

«*WATERMARKS* erzählt berührende Geschichten zwischen Verpasstem und Erhofftem in Zeiten gewaltiger Umbrüche.» Martin Walder, Film- und Kulturjournalist

«*Luc Schaedler* zeigt in *WATERMARKS* Aspekte der chinesischen Gesellschaft, die bisher auch langjährigen *China-Beobachtern* entgangen sind, vorab der Wandel der gesellschaftlichen Stellung junger Frauen.»

Urs Morf, Ostasien-Korrespondent von Radio SRF

DIE ORTE UND PERSONEN IM FILM

Minqin (Gansu Provinz) und **Wusutu (Innere Mongolei)** liegen beide im Kohle- und Industriegürtel der sich im Norden Chinas über etwa 1000 Kilometer von West nach Ost ausdehnt. Die betroffenen Provinzen Gansu, Innere Mongolei, Ningxia, Shaanxi und Shanxi, die zusammen mehrfach grösser sind als Deutschland und Frankreich, gehören trotz der rasanten Industrialisierung zu den ärmsten Regionen Chinas. Neben dem Raubbau an der Landschaft leidet dieses Gebiet an grosser Umweltverschmutzung und Wasserknappheit. Wo früher fruchtbares Agrarland war, entlang den Ufern des gelben Flusses, breitet sich die Wüste seit etwa drei Jahrzehnten unaufhaltsam aus. Noch vor wenigen Jahren war das Ausmass der Luftverschmutzung so gross, dass die Bewohner immer wieder von der Regierung angehalten wurden, die Fenster nachts zu schliessen und ihre Häuser nicht unnötig zu verlassen. All diese Faktoren hatten und haben verheerende Auswirkungen bis in die Hauptstadt Beijing, wo es im Sommer regelmässig zu Sandstürmen kommt und die verschmutzte Luft und der sandige Staub in die Hauptstadt geblasen werden.



Wusutu, Innere Mongolei

Der alte Bauer **Wei Guancai (61)** lebt mit seiner Frau als letzte Familie in einem verlassen Dorf mitten in der kargen Wüste. Als seine Eltern vor über 80 Jahren ins Gebiet von Minqin eingewandert sind, gab es noch genügend und vor allem auch sauberes Wasser. Aufgrund des rasanten Bevölkerungswachstums, der daraus resultierenden Übernutzung des Wassers aber auch wegen des Klimawandels und der Industrialisierung, herrscht heute grosse Dürre. Sein Sohn **Wei Jihua (35)** hat das nun in einer Wüste gelegene Dorf zusammen mit seiner Frau **Liu Xueqin (34)** vor Jahren verlassen und lebt als Wanderarbeiter im 600 Kilometer entfernten Industrie- und Kohlebauggebiet von Wusutu. Die Stadt mit heute 400'000 Einwohnern ist in den letzten 30 Jahren aus dem Boden gestampft worden, wie viele andere Städte im Kohlegürtel von China. Während **Liu Xueqin** in der aufkommenden Industriestadt Wusutu ein neues Leben aufbauen will, zieht es ihren Mann **Wei Jihua** zurück auf den Bauernhof seiner Eltern. Sie sieht in der Industriestadt die Zukunft Chinas an der sie mit ihrer jungen Familie selbstbestimmt teilhaben will, nicht zuletzt auch wegen der Möglichkeit einer besseren Schulbildung für ihren Sohn. Ganz anders ihr Mann. Für ihn ist es ein Verlust der Unabhängigkeit, wenn er als Arbeiter in einer Fabrik angestellt ist. Er vermisst nicht nur seine Eltern, sondern auch das in seinen Augen "freihere" Leben als Bauer. Das Paar konnte diesen Konflikt nicht lösen. Ein Jahr nach Beendigung der Dreharbeiten im Jahr 2012, haben sie sich getrennt. Sie arbeitet in einer Stahlfabrik in Wusutu unter widrigsten Bedingungen und er ist mit dem gemeinsamen Sohn zu seinen Eltern nach Minqin zurückgekehrt.



Minqin, Wei Guancai

Jiuxiancun (Guangxi Provinz) ist ein kleines Reisbauerndorf, das auf die Zeit der Qing Dynastie (1616-1912) zurückdatiert. Es liegt im regenreichen Süden von China unweit des Touristenmagnets von Yangshuo. Die Region ist berühmt für ihre malerische Landschaft aus der unzählige Karsthügel zwischen den Reisfeldern hochragen. Jiuxiancun hat viel durchgemacht in der Geschichte. Während der ersten, an sich notwendigen Landreform in den frühen 50er-Jahren, wurden Tausende von Landbesitzern umgebracht und ihr Land umverteilt. 1958-1961, folgte die grosse Hungersnot, die auf eine fehlgeleitete Politik Maos zurückgeht, die quasi über Nacht auch die ländlichen Gebiete mit dem "Grossen Sprung Vorwärts", wie er seine Kampagne nannte, industrialisieren wollte. Die Vernachlässigung der Landwirtschaft führte in der Folge zur grössten Hungersnot Chinas. Es wird heute geschätzt, dass bis zu 60 Millionen Menschen zu dieser Zeit verhungert sind. Kurz darauf folgte die Kulturrevolution (1966-76). In keiner anderen Provinz hatte diese Kampagne von Mao so verheerend gewütet wie in Guangxi. Die Wunden sind bis heute spürbar. Heute gehört die Guangxi Provinz zu den ärmsten Regionen Chinas. Die grösste Einnahmequelle ist der Tourismus. Millionen von chinesischen (und westlichen) Touristen überschwemmen in der Hauptsaison die idyllische Landschaft. Doch die Einnahmen des florierenden Tourismus fliessen vor allem in die Taschen der staatlichen Touristenbüros. Nachhaltiger ökologischer Agrotourismus, wie wir ihn aus der Schweiz oder Italien kennen, ist noch ein Fremdwort, was zu einer schleichenden Zerstörung der grandiosen Landschaft und der Wasserressourcen führt.



Jiuxiancun, Guangxi Provinz

Li Yuming (68), der ehemalige Landbesitzer und Sprössling einer Beamtenfamilie der Qing-Dynastie und sein befreundeter "Antagonist", der ehemalige Parteisekretär **Li Yunchuang (65)** sprechen über ihre traumatischen Erfahrungen während der Kulturrevolution, die sie unterschiedliche nicht hätten erleben können. Die Familie von **Li Yuming** hat stark unter der brutal umgesetzten Landreform in den 50er-Jahren gelitten. Zugespitzt hat sich ihre Situation dann in der Kulturrevolution. Viele wurden umgebracht, andere sind geflohen und leben heute im Ausland oder in anderen Provinzen. **Li Yuming**, der ein begabter Schüler war, musste damals seine Ausbildung abbrechen und durfte möglichst nicht auffallen. Als Abkömmlinge von ehemaligen Landbesitzern waren er und seine Familie der Aggression und Willkür der fanatischen Rotgardisten besonders ausgesetzt. Ganz anders **Li Yunchuang**. Wie sein Familienname **Li** sagt, stammt er von demselben Landbesitzer-Clan ab, doch sein Teil der Familie war arm, was sie weitgehend vor den Übergriffen schützte. **Li Yunchuang** konnte deshalb als junger Mann der Chinesischen Volksarmee beitreten und hat dort eine Ausbildung erfahren. Während Jahren kämpfte er in Vietnam auf der Seite der vietnamesischen Befreiungsbewegung (Vietkong) gegen die USA. Als die Kulturrevolution 1968 aus dem Ruder lief und selbst Mao sich von den nicht mehr zu kontrollierenden Rotgardisten bedroht fühlte, wurden die Truppen aus Vietnam abgezogen, um in China für Ordnung zu sorgen. **Li Yunchuang** wurde mit seinem Batallion in seinem Heimatdorf **Jiuxiancun** eingesetzt und kämpfte dort gegen die lokalen Rotgardisten. Nach Wochen des Bürgerkrieges und vielen Toten, gewannen die Soldaten die Oberhand und zogen die selbsternannten Revolutionäre zur Rechenschaft. Es folgte eine Zeit der Aufarbeitung der begangenen Verbrechen, doch die Kampagne wurde bald abgeblasen, weil sie auch hohe kommunistische Parteimitglieder betraf. Noch heute sitzen einige der damaligen Verbrecher in der Provinzregierung. Anhand der erschütternden Geschichten von **Li Yuming** und **Li Yunchuang** sieht man, wie tief die Wunden aus der Vergangenheit noch sind. Seit den Dreharbeiten im Jahr 2011, hat sich in ihrem Dorf nicht viel verändert. Doch langsam schwappt der Tourismus auch in ihr Dorf über. Ein Konzept, wie sie diese Entwicklung mitgestalten könnten, besteht (noch) nicht. Erst die Zukunft wird zeigen, inwiefern es ihnen möglich war, diese grossen Veränderungen in ihrem Sinne mitzugestalten.



Li Yunchuang, Parteisekretär, Jiuxiancun

Chongqing (Stadtprovinz) ist eine boomende Megacity am Jangtsekiang, dem grössten Fluss Chinas. Mit über 30 Millionen Einwohnern gilt sie als bevölkerungsreichste Stadt der Welt. Ihr Aufschwung hat in den letzten Jahren an Intensität zugenommen und die Stadt befindet sich im ständigen Umbruch. Anders als in Shanghai und Beijing, wo die Modernisierung schon weit fortgeschritten ist, befindet sich Chongqing erst in den Anfängen dieses Prozesses. So gesehen steht Chongqing im Film auch stellvertretend für alle anderen Städte in der chinesischen Provinz, die ähnlichen Umwälzungen ausgesetzt sind. Nicht unähnlich den Fahrennden (Jenische) in der Schweiz, führen die Fischer in Chongqing ein "freies" und nomadisierendes Leben. Doch immer mehr gerät ihre Lebensweise durch die beschleunigte Urbanisierung ins Abseits. Ihre armseligen, oft traditionellen Boote, werden als rückständige Fremdkörper oder gar Schandfleck angesehen. Sie stehen in starkem Kontrast zu den verwegenen Ideen der Stadtentwickler, welche die Ufer des Jangtsekiang zu Flusspromenaden für die urbane Mittelschicht umbauen wollen.



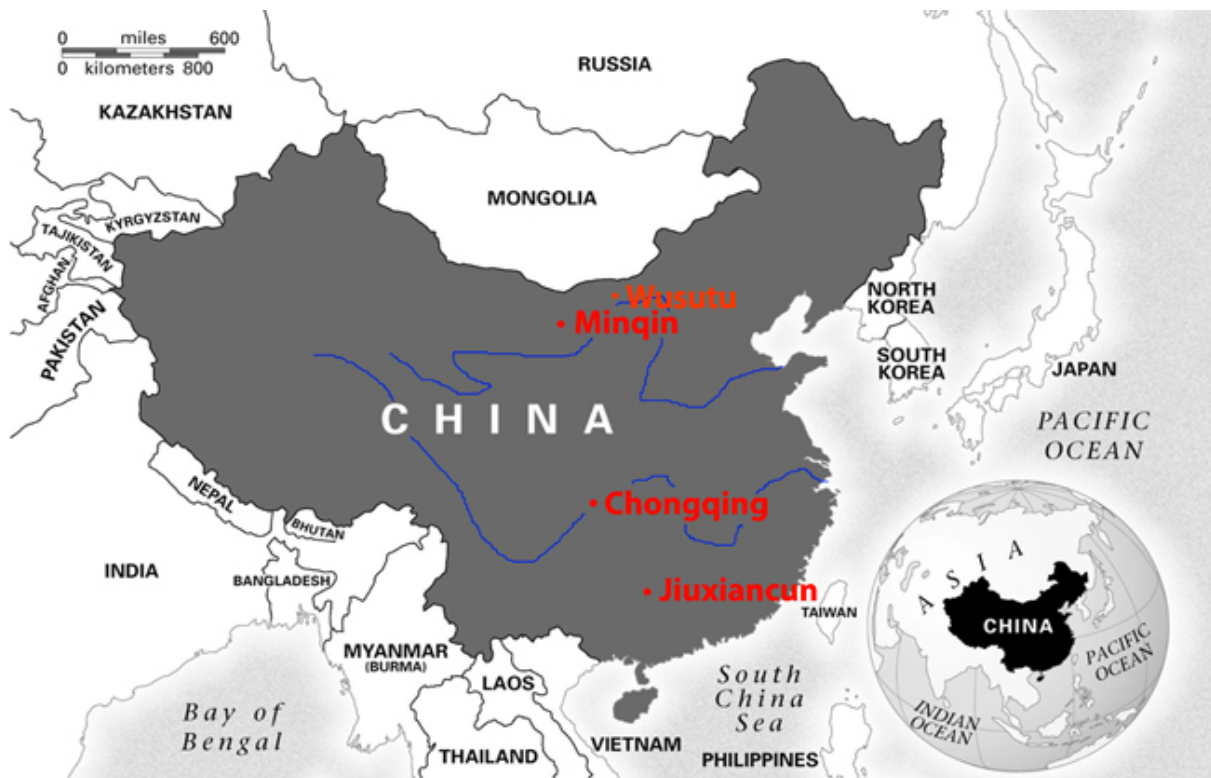
Chongqing, Megacity am Jangtsekiang

Die junge Fischerstochter **Chen Chaomei (19)** ist dem Umbruch der Grosstadt in vollen Zügen ausgesetzt. Ihre Hoffnung auf ein selbstbestimmtes urbanes Leben steht in starkem Kontrast zu der einfachen Herkunft ihrer Eltern. Seit Generationen lebt die Familie ihres Vaters **Chen Zaifu (58)** und ihrer Mutter **Wang Yu (47)** als Fischer am Ufer des Jangtsekiang. **Chaomei** wurde 1994 von unbekannten Eltern in der Guangxi Provinz geboren und kurz nach ihrer Geburt in einem Plastiksack auf einem Baum ausgesetzt. Sie wäre gestorben, wenn nicht zufälligerweise an diesem Tag auf dem Heimweg von der Arbeit ihre heutige Mutter **Wang Yu** vorbeigekommen wäre. Sie arbeitete damals mit ihrem Mann **Chen Zaifu** als Wanderarbeiter in einer Fabrik in Guangxi. Kurz nach dem Fund ihrer "neuen" Tochter kehrten sie nach Chongqing zurück und nahmen ihr Leben als Fischer wieder auf. Unmittelbar nach ihrer Rückkehr in ihre Heimatstadt Chongqing, wurden sie von den lokalen Behörden kontrolliert und dafür bestraft, dass sie das Findelkind **Chaomei** in ihre Familie aufgenommen hatten. Da sie bereits eine eigene Tochter hatten, war **Chaomei** somit "überzählig". Damals wurde die Einkind-Politik in China äusserst strikt umgesetzt und es war nicht erlaubt zwei Kinder zu haben. Die hohe Busse von mehreren Monatslöhnen brach ihnen ökonomisch beinahe das Genick, doch sie wollten ihre neue Tochter **Chaomei** nicht aufgeben. **Chaomei** war ein wildes Kind. Immer wieder haute sie schon in jungen Jahren von zu Hause ab und tauchte erst nach Tagen wieder auf. In der Schule galt sie als intelligent doch sie fehlte viel und ihre schulischen Leistungen litten stark darunter. Mehrmals wechselte sie die Schulen, bevor sie dann kurz vor ihrem Abschluss die Ausbildung abbrach und sich als Gelegenheitsarbeiterin in der Grosstadt versuchte. In dieser ganzen Zeit hielten ihre Adoptiveltern zu ihr und fanden sich damit ab, dass ihr gutes Zureden bei **Chaomei** nicht fruchtete. Damals wusste **Chaomei** noch nichts von ihrem schweren Schicksal. Erst in dieser schwierigen Zeit, erzählten sie **Chaomei**, dass sie sie auf einem Baum gefunden und danach adoptiert hatten. Ein harter Brocken, den die junge Frau bis heute nicht verdaut hat. Etwa ein Jahr nach Abschluss unserer Dreharbeiten wurde **Chaomei** von der Polizei verhaftet, weil sie mit illegalen Dokumenten gehandelt hatte. Im Sommer 2013 wurde sie entlassen und arbeitet wieder, wenn sie einen Job findet. Wie sie ihre hohen Schulden begleichen soll, weiss sie nicht.

Der ehemalige Professor und Umweltaktivist **Wu Dengming (72)** kommt ab und zu bei der befreundeten Fischerfamilie vorbei, schwimmt im Fluss, kauft seine Fische und spricht über die ökologischen und politischen Probleme des Landes. **Wu Dengming** war einer der führenden Umweltaktivisten Chinas. Einen Namen hat er sich mit seinem Widerstand gegen den Dreischluchtendamm gemacht. Leider ist er vor kurzem an Leukämie gestorben. Ein grosser Verlust für seine Familie und die Umweltbewegung in China. Seine Kinder haben sich nun entschieden seine wichtige Arbeit fortzuführen.



Chaomei, Chongqing



DIE IM FILM ANGESPROCHENEN THEMEN

(in der Reihenfolge ihres Auftretens)

Minqin (Gansu Provinz) & Wusutu (Innere Mongolei)

Wasserknappheit /Trockenheit	-> (Vater)
Landflucht	-> (Vater)
Binnen-Migration	-> (Vater, Sohn, junge Frau)
Loyalität gegenüber den Eltern	-> (Sohn)
Wanderarbeiter	-> (Sohn, junge Frau)
Umweltverschmutzung	-> (Kohlearbeiter)
Die Rolle der Frau im modernen China 1	-> (junge Frau)
Selbstbestimmung	-> (junge Frau)

Jiuxiancun (Guangxi Provinz)

Alte Tradition/Kalligraphie (Qing Dynastie)	-> (Landbesitzer)
Landreform/Umverteilung des Bodens	-> (Landbesitzer)
Kulturrevolution (1966-76)	-> (Parteisekretär, Landbesitzer)
Wiedergutmachung	-> (Parteisekretör)
Aufleben alter Traditionen (Begräbnis)	-> (Parteisekretär)

Chongqing (Grossstadt)

Die junge Generation von ChinesInnen	-> (Chaomei)
Bedeutung der Bildung	-> (Mutter von Chaomei)
Einkind-Politik/ausgesetzte Mädchen	-> (Mutter von Chaomei, Chaomei)
Geschlechterfrage (Gender)	-> (Chaomei)
Die Rolle der Frau im modernen China 2	-> (Chaomei)
Umweltverschmutzung/Umweltbewegung	-> (Umweltaktivist)
Tiananmen/Demokratiebewegung 1989	-> (Umweltaktivist)
Der Graben zwischen arm und reich	-> (Umweltaktivist)

BIO- FILMOGRAPHIE

Geboren 1963 in Zürich, Schweiz.

Studium der Ethnologie und Filmwissenschaft (Lizentiat, 1998).

Doktorat in Visueller Anthropologie (Ph.D., 2007).

Mitarbeit im Zürcher Kino Xenix und beim Aufbau des Kinderfilmklubs Zauberalaterne.

Leiter der Abteilung Visuelle Anthropologie an der Universität Zürich (2006 bis 2008).

Seit 1996 unabhängiger Filmmacher und Produzent (*go between films*, Zürich):

1997 MADE IN HONG KONG (Leipzig, Wettbewerb)

2005 ANGRY MONK (Sundance, World Cinema Wettbewerb)

2013 WATERMARKS (Locarno, Semaine de la critique).

CREDITS

Mit Wei Guancai, Wei Jihua, Liu Xueqin, Li Yuming, Li Yunchuang,
Chen Chaomei, Wang Yu, Chen Zaifu, Wu Dengming

Buch & Regie Luc Schaedler

Co-Regie & Interviews Markus Schiesser

Produktion go between films gmbh (Luc Schaedler / Josy Meier)

Koproduktion Schweizer Radio und Fernsehen (Urs Augstburger),
SRG SSR (Sven Wälti), 3sat (Rajan Autze), RTS (Irene Challand)

Schnitt Martin Witz

Kamera Luc Schaedler

Ton Markus Schiesser

Picture Design Patrick Lindenmaier (Andromeda Film)

Sound Design Roland Widmer (Zentralton)

Dubbing Mixer Dieter Lengacher (Magnetix)